Untervazer Burgenverein Untervaz

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz

1989

Tannäste - einst ein begehrter Werkstoff

Email: dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch. Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini.

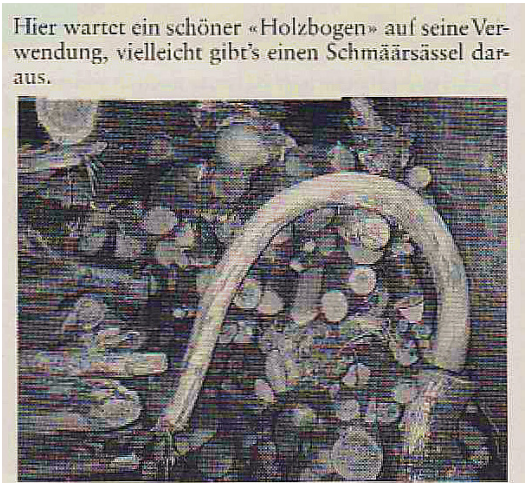
1989 **Tannäste - einst ein begehrter Werkstoff** *Bündner Kalender*
Bündner Kalender 1989 S. 80-86

Tannäste – einst ein begehrter Werkstoff

Gesammelt von Hartmann Beck-Kägi, Grüsch
Zeichnungen von Toni Nigg, Chur
Text und Fotos von Hans Dönz, Chur

Viele Geräte, Werkzeuge und Einrichtungen für Haus und Stall wurden noch bis ins 20. Jahrhundert hinein von den Bauern selber aus Ästen der einheimischen Hölzer angefertigt. Sie beobachteten die Wuchsformen von Stämmen und Ästen in Hecke und Wald, um mit unglaublicher Phantasie daraus individuelle, praktische Gegenstände herzustellen. In der heutigen Zeit besteht die Möglichkeit, die Geräte für den gleichen Zweck billig aus Kunststoffabriken zu kaufen, weshalb man nur noch selten solche Zeugen der handwerklichen Geschicklichkeit unserer Vorfahren im Gebrauch sehen kann.

Gemsfalle aus einem krumm gewachsenen Stamm. Die Gemse schlüpfte mit dem Kopf in die grosse Öffnung und folgte dann leckend dem Salz gegen die Verengung, wo der Riegel zuklappte. Diese Gemsfalle ist heute im Prättigauer Talmuseum in Grüsch ausgestellt. Sie wurde vor vielen Jahren von Dr. Hans Plattner im Vereinatal gefunden.



Hier wartet ein schöner «Holzbogen» auf seine Verwendung, vielleicht gibt's einen Schmäärsässel daraus.

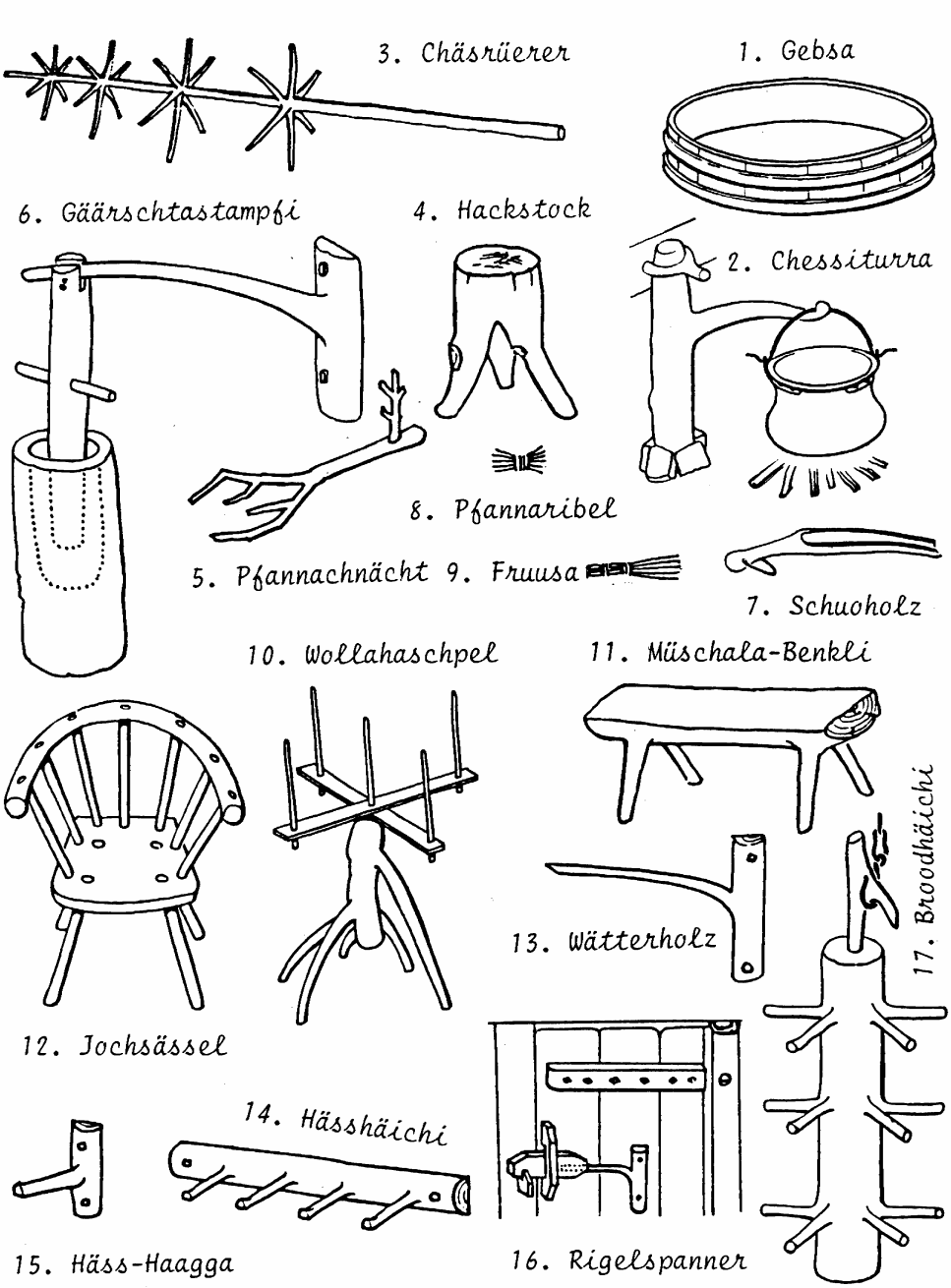
1. Gebsa: Niederes, weites Milchgefäss, in welchem die Milch in den Keller gestellt wurde, damit sich oben eine Schicht Rahm bildete. Die Reifen, welche die Gebse zusammenhielten, bestanden aus gespaltenen Tannenästen.

2. Chessitura: Drehbarer Pfosten mit einem Seitenast, an welchem der Käsekessel aufgehängt werden konnte. Der Pfosten drehte sich in einer an der Wand eingelassenen Astgabel.

3. Chäsrüerer: Rührgerät, womit die Käsemasse im Kupferkessel umgerührt wurde. Ein junges Tännchen mit einigen Astquirlen wurde entsprechend zugeschnitten und entrindet.

4. Hackstock: Holzklotz, auf dem gehackt wurde. Er wurde aus der Verzweigung eines Hartholzstammes gesägt. Die dicken Äste bildeten die Füsse.

5. Pfannachnächt: Vorrichtung zum Aufstellen der Pfanne auf den Tisch. Zwei entrindete Äste mit Verzweigungen wurden entsprechend zusammengesetzt.



81

6. Gärschtastampfi.- Einrichtung, um die Gerste zu quetschen. Um das Heben des schweren Stöpsels zu erleichtern, wurde an der Wand eine Feder aus einem Ast befestigt, natürlich mit Holznägeln.

7. Schuoholz: Schuhlöffel, geschnitzt aus einem gebogenen Ast.

8. Pfannaribel: Pfannenbürste, gebunden aus Birkenreis oder entrindeten, feinen Tannenzweigen.

9. Fruusa: Schwingbesen für das Schlagen des Rahms. Wie der Pfannenribel wurde er aus Lärchen-, Tannen- oder Birkenreisig gebunden.

10. Wollahaschpel: Einrichtung für das Winden der Wolle. Der Fuss wurde aus der Verzweigung eines Stämmchens hergestellt.

11. Müschala-Benkli (Beechli): Sitzbank aus einem halbierten Stammstück, an dem vier Äste als Beine stehengelassen wurden. Auf gleiche Art wurden auch Stühle, Wasserbänke, Melkstühle usw. hergestellt.

12. Jochsässel (Schmäärsammler): Ein «vornehmer» Stuhl mit runder Rückenlehne aus einem so gewachsenen Ast oder Stämmchen. Die Sprossen und die Stuhlbeine bestanden aus Ästen.

13. Wätterholz: Einfaches «Instrument» für die Wettervorhersage. Der entrindete Seitenast einer Astgabel bog sich je nach Luftfeuchtigkeit. Es konnte eine Skala am Hintergrund angegeben werden. Mit dem Alter nahm die Beweglichkeit des «Zeigers» ab, und das «Barometer» musste ersetzt werden.

14. und 15. Hässhaichi und Hässhaagga: Diese «Garderobe» wurde aus einem halbierten Stämmchen mit schön in der Reihe stehenden Ästen geschnitten. Die Aststümpfe wurden zu Haken geschnitzt.

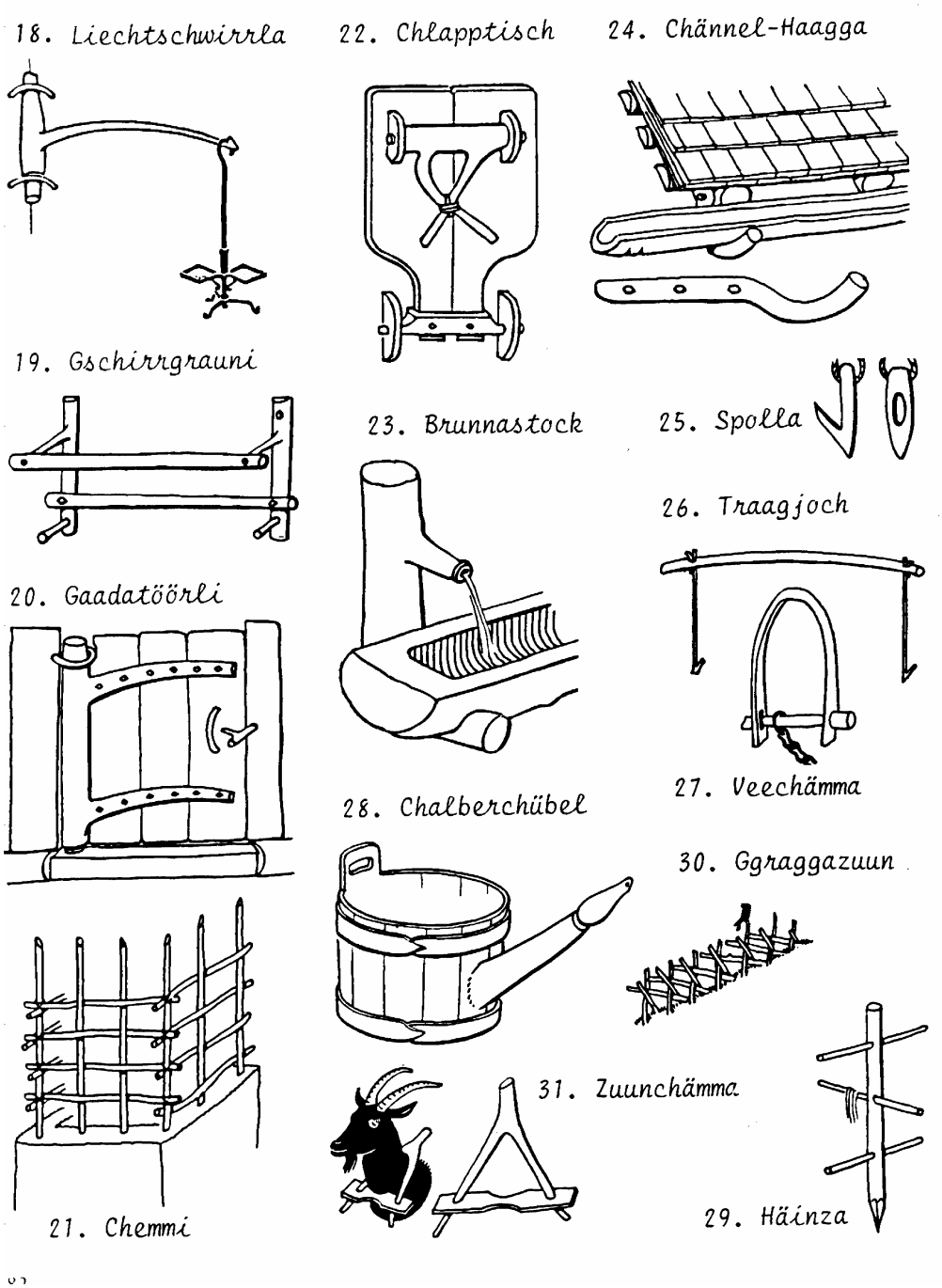
16. Rigelspanner: Feder aus einem Ast für das Zudrücken der hölzernen Torfalle. Solche Fallen wurden an Hoftoren, Stall- oder Kellertüren verwendet. Die Falle wies gegen die Aussenseite des Tores einen Dreh- oder einfach einen Hebegriff auf.

17. Brodhaichi: Mäusesicheres Aufbewahrungsgestell für das Brot, geschnitten aus einem Stammstück mit mehreren Astquirlen. Oben wurde eine Astgabel als Aufhängehaken eingesetzt.

18. Liechtschwirrla: Aufhängearm für das Talglicht. Der schwenkbare Tragarm wurde an Scharnieren aus gebogenen Ästen an der Wand befestigt.

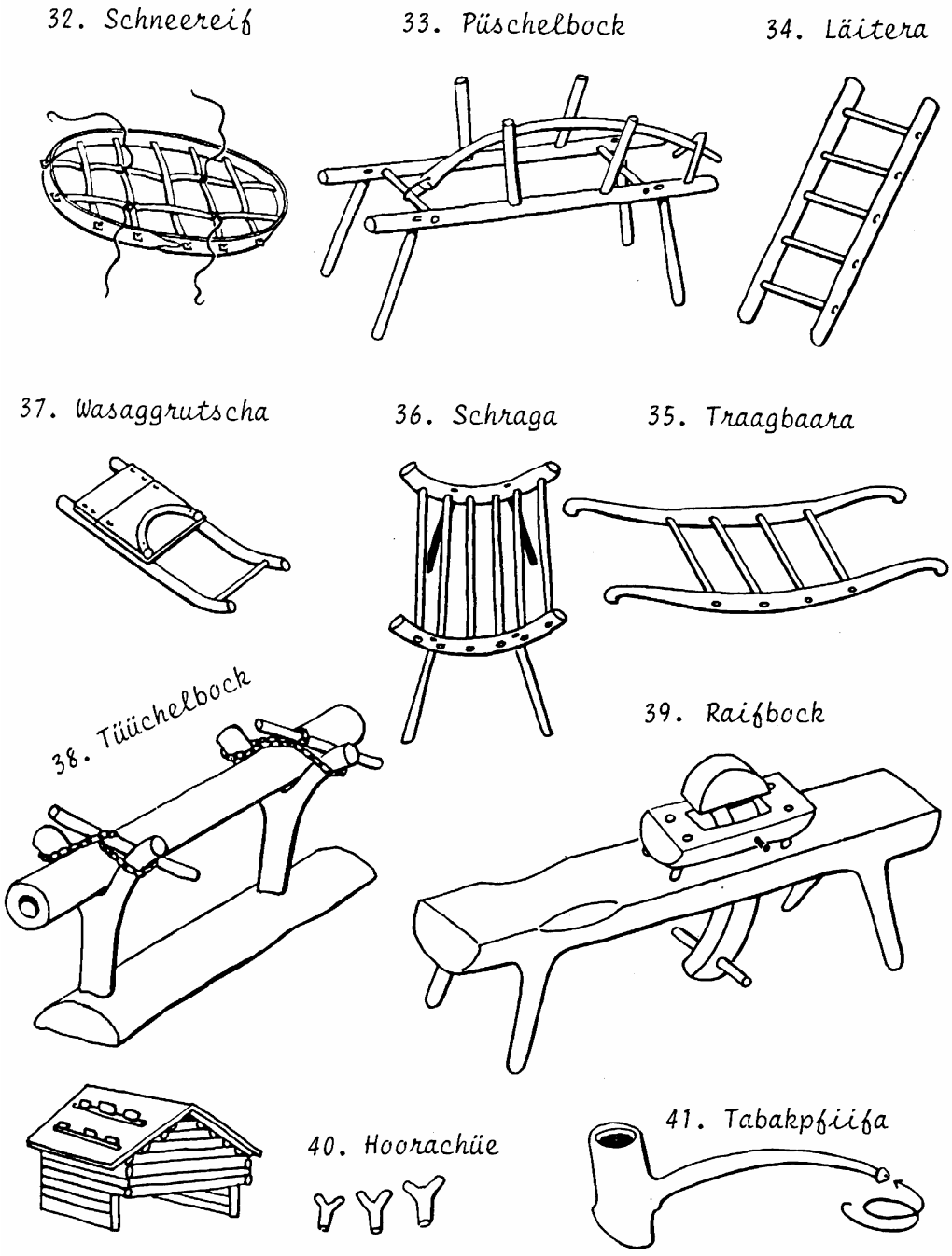
19. Gschirrgrauni. Gestell für Teller und Schüsseln.

20. Gaadatöörli: Stall- oder Kellertüre. Die tragenden Teile bestanden aus einem Pfosten mit zwei Ästen als Seitenarme. Das Scharnier oben wurde aus einem Aststück konstruiert. Damit der Astbogen nach dem Trocknen nicht aus den Bohrlöchern herausfiel, wurde er beim Einsetzen an den Enden gespalten und mit Keilen versehen. Beim Hineinschlagen pressten die Keile die Astenden auseinander, und das Scharnier war so gut befestigt, dass man auf dem «Töörli» reiten konnte.



21. Chemmi: Kamin, gebaut aus einem Astgeflecht und Lehm.

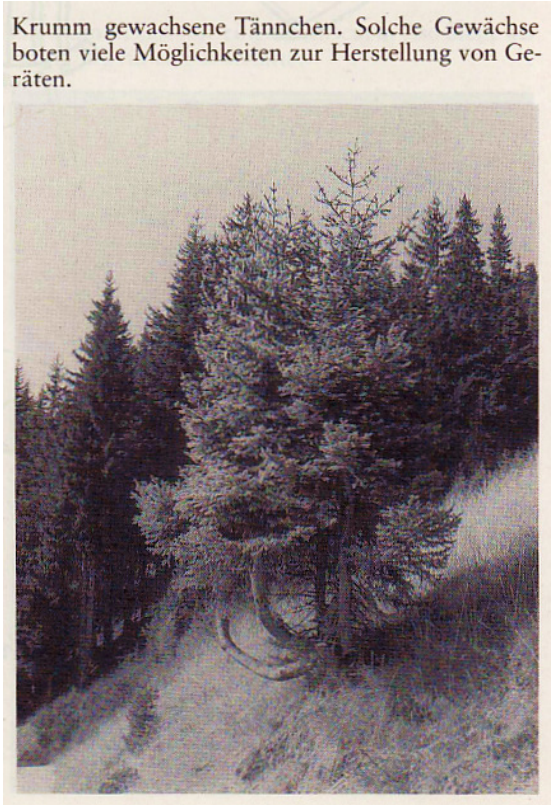
22. Chlapptisch: Esstisch, fest montiert auf Tenne, in Hof usw. Bei vom Bauernhaus entfernt stehenden Ställen dienten diese Tische für Zwischenmahlzeiten und das Mittagessen. Die zusammenklappbaren Tischbeine bestanden aus einem Stammstück und zwei Ästen. Es war damals offenbar schwierig, bei Möbeln einzelne Beine einzusetzen, die nicht wackelten. Darum kam man immer wieder auf die Verwendung von einem Stamm mit Ästen.



84

23. Brunnastock: Brunnensäule aus angebohrtem Pfosten und Brunnenrohr aus Seitenast.

24. Chännelhaagga: Aufhängevorrichtung für den hölzernen Dachkännel. Er war aus einem wegen Schnee- oder Erddruck krumm gewachsenen Tännchen geschnitten.



Krumm gewachsene Tännchen. Solche Gewächse boten viele Möglichkeiten zur Herstellung von Geräten.

25. Spolla: Verschlagholz, um das Seil daran zu verknoten. Für Heuseile wurden die Spollen aus Astgabeln geschnitzt. Mit der Spitze voran wurde die Spolla für das Beladen des Heus in den Boden gesteckt.

26. Traagjoch: Gerät zum Tragen schwerer Lasten, wobei die Arme entlastet und das Gewicht auf den Schultern lag. Vor allem wurden damit Wasserkübel getragen, musste doch früher für den Haushalt das Wasser am Brunnen geholt werden.

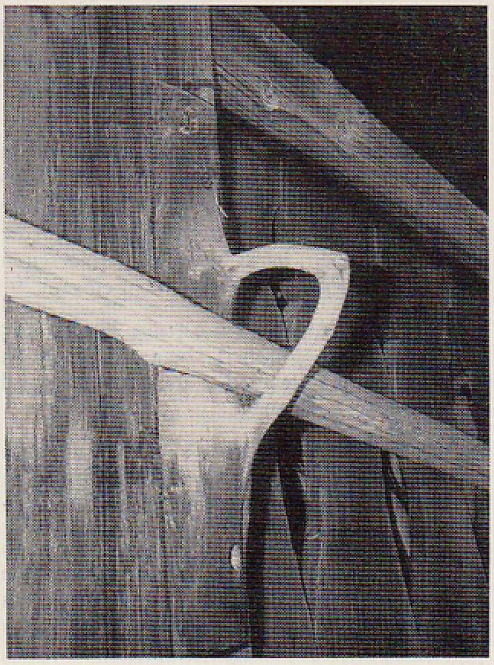
27. Veechämma: Anbindevorrichtung für Klein- und Grossvieh. Ein grüner, gespaltener Ast wurde gebogen und mit einer Schnur fixiert. Wenn das Holz dürr war, bohrte man die Löcher für den «Chämmarigel», und dieser verschloss den Bogen zu einem «Halsband».

28. Chalberchübel: Holzgefäss mit Saugrohr zum Tränken der Kälber. Eine Daube wurde aus einem gespaltenen Stamm mit durchbohrtem Seitenast hergestellt und dann mit den andern zusammengefügt. Das Ende des Saugrohrs wurde zu einem Mundstück zugeschnitzt. Es gab auch das einzelne Saugrohr aus einem Ast, die sogenannte «Pipa››, womit das Tier aus irgendeinem Kübel getränkt werden konnte.

29. Hainza: Pfahl mit kreuzweise angeordneten Quersprossen zum Aufhängen und Trocknen des halbdürren Heus.

Hier musste eine Tenne verstärkt werden. Wie praktisch ist da eine Astgabel und erst noch billig.

Ein Stämmchen mit eingewachsenem Ast dient als Halterung für eine Dörrlatte.



30. Graggazuun (Schreegzuun, Stäckazuun): Zaun aus schräg zusammengestellten Stecken. Diese bestanden aus dürren, jungen Tännchen oder gespaltenen Pfosten. Weil sich die Raben gerne auf einen solchen Zaun setzten, nannte man ihn auch «Graggazuun».

31. Zuunchämma: Gestell aus Astgabel und Querbrett, das man den Ziegen um den Hals hängte, damit sie nicht durch den Graggazuun schlüpfen konnten.

32. Schneereif: Laufgerät für den Winter. Ein ovaler Holzreif wurde mit Holzspänen bespannt. Musste man sich durch tiefen Schnee in den Wald begeben oder zum Heuzug in die Berge steigen, band man sich Schneereifen an die Schuhe, damit man nicht einsank.

33. Püschelbocke: Hilfsgerät zum Binden der Reisigwellen (Püschel). Der ganze Bindbock wurde aus verschieden dicken Ästen und Pfosten hergestellt.

34. Laitera: Leiter. In allen Längen baute man Leitern aus ganzen, dünnen oder gespaltenen Pfosten. Die Quersprossen wurden aus Ästen geschnitten.

35. Traagbaara: Tragbahre. Gebogene Tragholme und Quersprossen aus Ästen bildeten ein Traggerät, das von zwei Männern für das Transportieren von Steinen verwendet wurde.

36. Schraga: Schragen, muldenförmiges Gestell auf vier schrägstehenden Beinen für die Schafschur und die Schlachtung von Kleinvieh. Für die zwei gebogenen Traghölzer des Gestells verwendete man krumm gewachsene Stämmchen. Sprossen und Beine bestanden aus Ästen.

37. Wasagrutscha: Schlitten. Auf solchen Schlitten fuhren die Kinder und Jugendlichen im Sommer zum Vergnügen die steilen Wiesenhänge hinunter. Dem gleichen Zweck dienten auch «Reitschindeln». Die Kufen und der Sitzbogen auf dem Brett waren krumm gewachsene Hölzer.

38. Tüüchelbock: Einrichtung, um die Holzrohre (Tüüchel = Holzrohr) für die Wasserleitungen beim Bohren festzuhalten. Mit einem Bohrer von zwei Metern Länge wurden die vier Meter langen Rundhölzer von beiden Seiten durchbohrt. Für das Zusammenfügen der Rohre setzte man an der Stirnseite Blechmuffen ein.

39. Raifbock (auch Raifstuol oder Zuugstuol): Gerät zum Festklemmen eines Werkstückes, welches mit einem «Zugmesser» bearbeitet wurde. Man setzte sich auf den Bock und drückte mit dem Fuss auf den Klemmarm, womit das Werkstück wie mit einer Zange auf den kleinen Bock gedrückt wurde.

40. Hoorachüe: Spielzeug, aus einer Astgabel geschnitzt. Um der Kuh ein realistischeres Aussehen zu geben, spitzte man manchmal die Hörner zu. Man entrindete auch einzelne Stellen, und dann gab es Fleckvieh.

Tabakpfiifa, Tabakpfeife: Aus einem geeigneten Ast mit Seitenzweig wurde die Form geschnitzt. Mit einem glühenden Draht konnte das Loch im Pfeifenrohr durchgebrannt werden.

Ästen wurden noch mehr Geräte und Gegenstände hergestellt: z.B. Morgensterne, Füllungen für Trainagen, Wünschelruten, Pflüge usw.

In krummen Hölzern liegt viel Schönes verborgen.